

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817**

6.9.1817 (Nr. 247)

# Karlshuber Zeitung.

Nr. 247. Samstag, den 6. September, 1817.

Freie Stadt Frankfurt. (Bericht über die Ursachen der Verhaftnehmung des Obersten v. Massenbach.) — Frankreich. — Italien. (Mailand) — Oestreich. (Innsbruck.) — Rußland. (Warschau.) — Schweiz. (Tagungs-Verhandlungen.) — Türkei.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 4. Sept. Die hiesigen Zeitungen liefern heute aus einer Extrabeilage des zu Offenbach erscheinenden neuen deutschen Merkurs vom 2. d. folgenden als offiziell angegebenen Bericht über die Ursache der Verhaftnehmung des Obristen von Massenbach. „Wir sind ermächtigt, über die Verhaftung des Hrn. von Massenbach folgendes mitzutheilen: Der noch zur Zeit in königl. preuß. Militärdienst stehende Obrist von Massenbach hat sich eines dienstwidrigen Betragens schuldig gemacht, indem er dem bestehenden, und früher von ihm selbst in Antrag gebrachten Gesetze, daß nämlich kein Gen. Stabsoffizier Papiere über die Vertheidigung des Landes, welche ihm auf seinen geleisteten Dienst anvertraut waren, öffentlich bekannt machen dürfe, entgegengehandelt, und mehrere, für den preuß. Staat nicht unwichtige Papiere durch den Druck ins Publikum gebracht hat. Im Jahr 1811 hat er aus eignem freiem Antriebe Sr. Maj. den König, wegen unerlaubter Herausgabe dieser Nachrichten, um Verzeihung, und versprach feierlich, ferner dergleichen Bekanntmachungen zu unterlassen. Unterm 5. Jan. des laufenden Jahres suchte er um seine förmliche Entlassung aus dem königl. preuß. Militärdienst nach. Hierauf wurde er, vermittelst eines Schreibens von Sr. Durchl. dem königl. preuß. Staatskanzler, Hrn. Fürsten von Hardenberg, vom 10. Febr. an ihn, in Kenntniß gesetzt, daß Sr. Maj. der König nicht abgeneigt seyen, ihm seine gewünschte Entlassung zu ertheilen, aber die ausdrückliche Bedingung daran knüpfen, daß er sich sofort nach Berlin begeben soll, um alle die Dienstpapiere und Gegenstände, welche er noch

aus seinem vorigen Dienstverhältnisse bei dem Generalstabe in Händen habe, abzuliefern. Da der Obrist von Massenbach jedoch diesem Befehle Sr. Maj. des Königs nicht nur nicht nachgekommen ist, sondern späterhin den Druck neuer ähnlicher Papiere, als die bereits früher von ihm publizirten, die noch dazu Wahrheit und Fethum auf eine höchst sonderbare Art zusammenmischen, angekündigt hat, und er sich überdies noch den Antrag erlaubte, diese besagten Papiere gegen eine bestimmte Summe an die königl. preuß. Regierung abzuliefern, und sie unter dieser Bedingung der Publizität entziehen zu wollen, so ist er auf Befehl Sr. Maj. des Königs als ein noch wirklich in königl. preuß. Dienste stehender Offizier, wie es die Frankfurter Oberpostamtszeitung Nr. 232 angezeigt hat, in Frankfurt requisitorialiter verhaftet, und nach Berlin gebracht worden, um über oben erwähntes Betragen, vor einer eigens dazu niedergesetzten Kommission, Rechenschaft zu geben.“ (Aehnliche Aufschlüsse über diese Sache hat bekanntlich die allgemeine Zeit. schon vor einigen Tagen gegeben.) — In einer der letzten Nummern des Weimarschen Oppositionsblatts liest man: „Die badische Regierung hat in ihrer Abstimmung in Betreff der Seeräubereien auf eine preiswürdige Weise die Ehre und den Vortheil Deutschlands geltend zu machen versucht. Den Schutz fremder Seemächte anrufen, und dabei die Hände in den Schoos legen, ist des deutschen Bundes, als einer großen Macht, unwürdig. Es wäre aber auch vergeblich, von Andern erwarten zu wollen, was man sich selbst zu verschaffen nicht Muth hat. Der Engländer Schutz erwarten, ist eine eitle Verblendung, ihn anzusprechen, heißt ihre übermüthigen Ansprüche steigern,

und unsre Abhängigkeit ohne allen Vortheil befestigen. Ein Theil der Summen, welche jährlich für englische Fabrikate aus Deutschland gehen, reichte schon zum Aufrüsten einer Seemacht hin, womit die sämtlichen Raper zu züchtigen wären. Aber weder schimpfliche, stets gebrochene Verträge, noch ein beständiger Krieg würden zum Ziel, d. h. zur Vernichtung der Seeräuberrei in Europa, führen. Dazu giebt es nur ein Mittel, nämlich Zerstückung der Raubnester selbst, und Ueilegung europäischer Kolonien an der Küste der Barbaren. Zu diesem Zwecke könnte das an Kriegerern und Kriegslustigen so reiche Deutschland die Truppen, andre Seemächte aber, die gleiches Interesse haben, die Schiffe liefern. Es ist ein alter Schandfleck der europäischen Politik, aus der Schwäche der kleinen und aus der Eifersucht der großen Staaten herrührend, daß es drei so winzigen und verächtlichen Raubnestern, wie Algier, Tunis und Tripolis möglich war, Jahrhunderte hindurch den angesehensten Mächten schimpflichen Tribut, unter dem Namen Geschenke, aufzuerlegen, das Eigenthum aller Völker durch willkürlichen Raub auszuländern, die mittelländischen Küsten fortwährend zu beunruhigen, und Tausende gefangener Christen als Sklaven in ihren Kerkern zu martern. Bedenkt man, daß dieses Europa, das solche Unbill duldet, vielleicht mehr als anderthalb Millionen Soldaten besoldet, daß es sich für polizirt, aufgeklärt und liberal ausgiebt, daß darin Bündnisse zum Wohl der ganzen Menschheit geschlossen werden, während wir die Korsaren nicht einmal von unsern Küsten abhalten können, so möchte man ausrufen: O vanitas vanitatum!

#### Frankreich.

Paris, den 2. Sept. Gestern machte der König, nachdem er mit dem Großalmosenirer und dem Herzoge von Richelieu gearbeitet hatte, eine Spazierfahrt nach St. Germain, wo gegenwärtig Jahrmart ist.

Der heutige Moniteur macht drei königl. Verordnungen über die Majorate, Patente und Titel der Pairs bekannt, auf die wir zurückkommen werden.

Die Prinzessin Paul von Würtemberg ist mit ihren Kindern gestern hier angekommen.

Der Gen. Lieut. Partonneaux, der im russ. Feldzuge 1812 den größern Theil der von ihm kommandirten 12. Infanteriedivision verlor, und selbst in russ. Gefangen-

schaft gerieth, führt in einem aus Toulouse vom 24. Aug. datirten Schreiben an die Herausgeber des Moniteur und mehrerer anderer Pariser Journale Beschwerde über eine ihn betreffende Stelle einer kürzlich erschienenen neuen Schrift über genannten Feldzug. Ich erkläre, sagt er unter andern darin, daß alles, was bis jetzt über mein Unglück geschrieben worden, nicht mehr Glauben verdient, als was der Verfasser eben erwähnter Schrift darüber sagt, und fordere daher alle Personen, welche sich mit Bearbeitung dieses Theils unserer Geschichte beschäftigen, auf, die Denkschrift, die ich während der Zwischenregierung unter dem Titel, Adresse an die Armee, herausgegeben habe, und die öffentlich zu Paris verkauft worden ist, zu Rathe zu ziehen. Die Marschälle, Herzog von Dalmatien, Fürst von Eckmühl, Herzog von Feltre, Graf Souvion St. Cyr, die nach und nach Kriegeminister gewesen sind, verweigern mir gewiß das Zeugniß nicht, daß ich lebhaft gegen die die 12. Division betreffende Stelle des 29. Bulletin reklamirt habe. Hier theile ich folgende Stelle eines Briefs mit, den ich hinsichtlich dieses Bulletin an Napoleon, nach seiner Rückkehr von der Insel Elba, geschrieben habe, und woraus man wird beurtheilen können, ob und wie weit ich von dem Gefühle durchdrungen war, meine Pflicht gethan zu haben: „Sie sind in ihrem 29. Bulletin sehr ungerecht gegen mich gewesen. . . Gedehmüthigt, niedergedrückt durch ihre Härte, habe ich offizielle Aktenstücke gesammelt, und eine Adresse an die Armee niedergeschrieben, die wirklich zu Paris gedruckt wird, wenn meine Freunde durch ihre Rückkehr nicht daran verhindert werden; was mich betrifft, so bin ich ohne Unruhe, denn mein theuerstes ist die Ehre.“ Gleich nach meiner Rückkehr aus Rußland theilte ich zu Marseille jene Aktenstücke Monsieur, Bruder des Königs, mit, und dieser Prinz sagte mir am folgenden Tage: „Ich habe mit Theilnahme ihre Denkschrift gelesen; es ziemt einem braven Manne, wie sie, sie drucken zu lassen; mir gefällt der Ton der Mäßigung, in dem sie von Napoleon sprechen.“ Als ich im Jahr 1813 Gefangener und unglücklich war, würde Napoleon wohl nicht meine 3 Kinder auf seine Kosten in ein Lyzeum haben bringen lassen, wenn er über mein Betragen in Rußland sich zu beklagen Ursache gehabt hätte ic.

Das Prevotalgericht zu Pau hat am 11. Aug. zwei Einwohner von St. Jean Pied de Port, angeklagt und überwiesen, in der Nacht vom 8. auf den 9. des letz-

verflohenen Monats Mal, auf dem dortigen Kirchenthurm, an die Stelle der weißen, die dreifarbigte Fahne aufgesteckt zu haben, zur Deportation verurtheilt.

Der Prevot des Euredepartement, de Verniet, und der Prevot des Departement der Aude, Barthes, sind kürzlich eines schnellen Todes gestorben.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 687 $\frac{1}{2}$ , und die Dankaktien zu 1370 Fr.

#### Italien.

Mailand, den 31. Aug. Der königl. niederländische Gesandte am deutschen Bundestage, Freiherr von Gagern, ist am 28. d. über Turin hier angekommen.

#### Oesterreich.

Innsbruck, den 28. Aug. Ein heftiger Südwind, der seit 3 Tagen anhält, und ein hierauf erfolgter warmer Regen, scheinen die sogenannten Ferner oder Eisberge angegriffen zu haben; denn seit gestern Nachmittags sind der Inn und die Sill zu einer beträchtlichen Höhe angewachsen. Die niedriger liegenden Gegenden und Straßen hiesiger Stadt stehen unter Wasser, und die Kommunikation findet nur durch Umwege oder durch geschlagene Nothbrücken statt. Der Strom führt in großer Menge Holz, Geräte, und was am traurigsten ist, auch Heu und Getreide aller Art, das auf den Wiesen und Feldern in Schobern stand, mit sich. Seit dem Jahre 1789 erreichten diese Flüsse keinen so hohen Stand. Glücklicherweise sieht man heute die Spitzen der Gebirge mit Schnee bedeckt, was um so mehr ein baldiges Fallen der Gewässer hoffen läßt, da zugleich ein ziemlich frischer Wind eingefallen ist. — Am 20. d. Abends traf der Erzherzog Maximilian, aus Italien kommend, hier ein; am 22. besahen Se. königl. Hoh. die wegen dem Versteigen des Kaisers Maximilian im J. 1493 bekannte Höhle in der Martinswand, und reisten sodann Abends nach Schwaz ab.

Am 29. Aug. stand zu Wien die Konventionsmünze zu 315 $\frac{1}{2}$ .

#### Rußland.

Warschau, den 21. Aug. Infolge eines Dekrets Sr. Maj. des Kaisers, unfers Königs, vom 16. v. M., ist in Rücksicht der verdienten Staatsbeamten beschlossen worden, daß diejenigen, die dem Staate 20 Jahre hindurch gedient haben,  $\frac{1}{2}$ , die 30,  $\frac{2}{3}$ , die 40, die Hälfte, und die 50,  $\frac{1}{2}$  eines Emeritalgehalts erhalten. Nach ihrem Tode bekommen die Wittve und die minderjährigen Kinder bis zum 16. Jahresalter die Hälfte desselben Gehalts.

#### Schweiz.

Bern, den 2. Sept. In der Sitzung der Tagsatzung am 23. Aug. kam noch folgendes vor: Ueber eine Denkschrift, in welcher Gläubiger der helvetischen Staatsschuld im Kanton Waadt auch noch die Interessen seit

1804 reklamiren, verweigerte der Mehrheit einzutreten. Die Laudemien- (Löder) Aussprache der Herren von Messral und Wasserot von Vincy wurde an Bern und Waadt, wo beide Reklamanten verbürgert sind, zu freundschaftlichem Einverständnis gewiesen, mit dem Anhang, daß, im Falle dasselbe nicht zu Stande kommen sollte, diese Angelegenheit nach den Formen des eidgenössischen Rechts und auf schiedsrichterlichem Wege entschieden werden soll. — Dieser letztere Beschluß veranlaßte bei Verlesung des Protokolls in der Sitzung am 25. Aug. neue, umständliche und lange Berathschlagungen. Es hatte nämlich der Gesandte von Wallis sein Votum, in so weit solches das eidgenössische Recht für die Entscheidung der Streitfrage anwies, zurückziehen wollen, wodurch dann auch die erforderliche absolute Stimmenmehrheit für den Beschluß selbst würde aufgehoben worden seyn. Die eidgenössische Kanzlei hielt sich nicht befugt, seine Eingabe anzunehmen, und verlangte die Weisung der Tagsatzung, die dann mit 17 Stimmen verordnete, daß das Votum von Wallis, wie solches am 23. abgelegt worden, im Protokoll bleiben soll. Eben diesen Anlaß ergriffen andere Gesandtschaften, und zunächst der Gesandte des Vororts, um ihre Meinung dahin zu äußern, die Tagsatzung sey allzuweit in ihrem Beschlusse vorgeschritten, und die Frage, um die es sich handle, könne nicht als ein gewöhnlicher Rechtsstreit betrachtet, und dem eidgenössischen Recht unterworfen werden, sondern es hänge dieselbe genau mit den Verfügungen des Wiener Rezesses zusammen, und müsse darum als staatsrechtliche Frage durch die Tagsatzung entschieden werden. Noch andere vormalige Laudemienbesitzer im Kanton Waadt verlangten von der Tagsatzung Weisung: ob sie in den Bernischen oder Waadtländischen Entschädigungstheilen gebhren? Während acht Stimmen den schon gefaßten Beschluß auf diese gleichartigen Fälle anwenden wollten, beschloß hingegen die Mehrheit, sie als neue Fälle zur Instruktion an die Kantone zu weisen. — In ihrer Sitzung am 26. hat die Tagsatzung den Kommissionsbericht über den freien Verkehr mit Getreide und Lebensmitteln angehört und behandelt. Dieser Bericht setzt voraus, es müsse der bundesmäßige Grundsatz dieses freien Verkehrs gehandhabt werden, und um ihm die bisher mangelnde Gewährleistung zu verschaffen, trug die Kommission auf einen Beschluß in 6 Art. an, wovon einige sogleich durch Stimmenmehrheit genehmigt, andere aber ad referendum genommen wurden. — In der Sitzung am 27. stattete die zur Prüfung des vom General von Gady entworfenen militärischen Strafgesetzbuchs niedergesezte Kommission ihren Bericht ab, der zu langen Erdörterungen Anlaß gab. — Dieser Lage sind Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar samt Gefolge hier angekommen.

#### Türkei.

Konstantinopel, den 28. Jul. Die Pest macht beunruhigende Fortschritte in hiesiger Hauptstadt; fast in allen Quartieren derselben, und auch in den Vor-

städten Vera und Galata zeigen sich Spuren der Seuche, zu deren Verbreitung Schiffe, die aus Alexandria mit angestrichen Waaren eingelaufen waren, viel beigetragen zu haben scheinen. Auch das Haus des Pfortendollmetschers ist durch einen seiner Diener, der an der Pestseuche gestorben, angestrichen. Die Pestspitäler sind voll von Kranken, und auch aus Smyrna und Caesarea lauten die Berichte fortwährend sehr beunruhigend. — Durch einen unglücklichen Zufall brach am 24. in ei-

ner von den Pulvermühlen hinter den sieben Thürmen, wo eben gearbeitet wurde, Feuer aus, mit einer Explosion, welche die ganze Mühle in die Luft sprengte, ohne jedoch weder die Pulvermagazine selbst, noch die angestrichen Häuser zu beschädigen. Acht Personen kamen dabei ums Leben. Die Erschütterung war sehr stark, und wurde selbst in Bujukdere (wo im Sommer die meisten fremden Gesandten wohnen) verspürt, und dort für ein schwaches Erdbeben gehalten.

## B a d e n.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

5. Sept.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 47	28 Zoll 1 7/8 Linien	9 7/8 Grad über 0	47 Grad	Nordost	heiter
Mittags 3	28 Zoll 1 1/8 Linien	17 1/8 Grad über 0	34 Grad	Nordost	heiter
Nachts 11	28 Zoll 1 1/8 Linien	10 1/8 Grad über 0	44 Grad	Nordost	heiter

#### Todes-Anzeigen.

Den 4. d. M., Abends um 8 Uhr, starb unser Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr Anton Kauer Chevalier Du Boys de Gresse, pensionirter Königl. Französischer Oberstleutnant und Ritter des St. Ludwig Ordens, in seinem 86. Jahre, an einem Schlagflusse. Wir machen allen unsern Verwandten und Freunden diesen uns so schmerzlichen Fall bekannt, und sind von ihrer Theilnahme so sehr überzeugt, daß wir erwarten, sie werden durch Beileidsbezeugungen unsern Schmerz nicht vermehren.

Karlsruhe, den 6. Sept. 1817.

Du Boys de Gresse, Großherz. Kammerherr.  
Konstantine Du Boys de Gresse, geborne v. Plittersdorff, und deren 3 Söhne.

Der stillen Theilnahme derer, welche an unsrem Ergehen Antheil nehmen, machen wir bekannt, daß heute früh 7 Uhr unser ältestes Kind, Louise, nahe am Ende ihres 14. Jahres, an einem Nervenfieber gestorben ist. Wir trauern tief, denn dieses Kind war unsre Freude und unsrer Stolz, und bald sollte es unsre treue Freundin werden.

Karlsruhe, den 6. Sept. 1817.

Martini, Hofprediger.  
Helene Martini, geb. Scherer.

#### Literarische Anzeiger.

In Ph. Wacklotts Buchdruckerei hat so eben die Presse verlassen, und ist daselbst à 12 kr. geb. zu haben:

Was heißt Rechnen? ein kurzer Kursus arithmetischer Prinzipien für Kinder, welche rechnen lernen; von Joh.

Matth. Treßler, Schulseminarist.

So klein dieses Büchlein ist, so enthält es doch gewiß Vieles, was den Kindern in dieser Hinsicht nützlich seyn kann, und wovon sie öfters in öffentlichen Schulen keine hinlänglichen Begriffe erlangen.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Auf das Mechanikus Drechslerische Haus dahier in der Hauptstraße, neben Handelsmann Weist David Levinger und Putzmacher Kehler, ist die Summe von 21,000 fl. geboten. Es wird demnach, auf Verlangen der Theilhaftigen, zur nochmaligen

Versteigerung dieses Hauses Termin auf Donnerstag, den 18. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst festgesetzt, und dabei bemerkt, daß der Zuschlag, wenn nicht weiter geboten wird, definitiv erfolgen soll.

Karlsruhe, den 25. August 1817.

Großherzogliches Stadtamtsreferat.

Ettenheim. [Kupferstiche-Versteigerung.] Die zur Kardinal von Rohan'schen Versteigerungsmasse gehörigen illuminierten Kupferstiche von Raphael d'Urbino, welche die biblische Geschichte zum Gegenstand haben, werden am Mittwoch, den 10. Sept. d. J., im Amtersreferatshause dahier zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden, welches den Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Ettenheim, den 19. Aug. 1817.

Großherzogliche Hofgerichtscommission.

Donsbach.

Bruchsal. [Versteigerung.] Die auf Montag, den 1. Sept. d. J. festgesetzte Versteigerung zur Eigenthum eines Theils des auf Bruchsal'scher Gemarkung liegenden Köhlerbacher Hofes mit ungefähr 40 Morgen guten Landes, wozu zwei mit den erforderlichen Nebengebäuden versehene Wohnungen gehören, konnte wegen eingetretenen Hindernissen an dem oben bestimmten Tage nicht vorgenommen werden, und hat man daher hierzu anderweite Tagfahrt auf Montag, den 22. dieses, Nachmittags 2 Uhr, wieder auf dem Hofe selbst festgesetzt.

Bruchsal, den 2. Sept. 1817.

Großherzogliches Stadtamtsreferat.

Heel.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei dem Unterzeichneten sind von nun an täglich extra gute kalte Pasteten, das Duzend zu 36 kr., im Ganzen und Pfundweise, zu haben; auch nimmt er Bestellungen auf Versendung außerhalb an, und verspricht die beste Konditionierung. Zugleich empfiehlt er sich mit seinem andern Backwerk und Braten von jeder Gattung.

Restaurateur Lippe,

in der Bähringer Straße Nr. 23.

Karlsruhe. [Tabakspinner-Gesuch.] Unterzogener sucht einen geschickten Tabakspinner in seine Fabrik.

Karlsruhe, den 4. Sept. 1817.

Chr. Griesbach.